Nr. 257. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 Pf; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 1. November.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **November** und **Dezember** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

## Der Reichstag

nahm gestern den zweiten Absatz des § 1 des Zolltarifgesetzes mit den beschlossenen Mindestzöllen für Vieh in namentlicher Abstimmung mit 158 gegen 129 Stimmen an. Auch der dritte Absatz gelangte in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung zur Annahme. Ein Antrag der Linken auf Streichung der für Fälle der Gesetzesumgehung bei Zollkriegen vorgesehenen Befugniß des Bundesraths, Ausnahmen von der Meistbegünstigung für die Zollausschlüsse anzuordnen, wurde nach längerer Debatte, in der von den Abgg. Frese und Barth eine Zurücksetzung der Küstenplätze gegenüber dem Auslande behauptet, vom Staatssekretär Frhr. v. Thielmann aber auf die Zustimmung der Hanseatischen Regierungen zur Vorlage hingewiesen wurde, abgelehnt. Alsdann begann eine Debatte von größerer Tragweite über den sozialdemokratischen Antrag gegen die Kartelle. Dem Antrage, der bei Auslandsverkäufen unter Inlandspreis die Aufhebung des Zolles vorschreiben will, stellte sich ein freisinniger (Barth-Brömel) an die Seite, der die Bestimmung fakultativ faßt. Der wichtigere Theil der Debatte steht heute bevor. Gestern erging sich der Sozialdemokrat Bernstein in mehrstündigen Erörterungen über das Verhältniß von Preis und Lohn und anderes. Mit Entschiedenheit wurde von ihm der im ganzen sachlichen Kritik der Kartelle die prinzipielle Anerkennung der Verkaufsvereinigungen als einer zur Ausgleichung von Produktion und Nachfrage wie zur Vermeidung und Milderung von Krisen nothwendigen Bildung des modernen Wirthschaftslebens vorangestellt. Graf Kanitz, der nach dem sozialdemokratischen Redner das Wort erhielt, gab seiner bekannten Anschauung Ausdruck, daß den nachtheiligen Wirkungen der Kartelle durch ein besonderes Gesetz, und zwar erst auf Grund der im Werke befindlichen Enquete, zu begegnen sei, daß aber der vorliegende Antrag keinen gangbaren Weg zu diesem Ziele biete, weil man nicht auf einen Verkaufsabschluß eines Fabrikanten eine allgemeine Maßregel gründen könne. Bemerkenswerth war der Nachdruck, mit dem der agrarische Redner im Beginn seiner Ausführungen erklärte, die Thätigkeit der Kommission sei überflüssig gewesen, und es gelte jetzt alle Kraft daran zu setzen, daß die Vorlage so schnell als möglich zum Abschluß gebracht werde. Das sei auch das wahre Interesse der Arbeiter, da, wie der Staatssekretär treffend ausgeführt habe, der alte Tarif auf die Verhältnisse absolut nicht mehr passe. Schließlich sprach der Abg. Gothein, worauf die Debatte auf heute vertagt wurde.

## Die Mission der Burengenerale.

Das Newyorker Blatt „World" veröffentlicht eine, wie es sagt, ihm aus London von den Burengeneralen zugegangene Kabeldepesche, worin die Generale ihre Absichten und ihre Mission darlegen. Sie erklären, man habe ihre Worte falsch ausgelegt, ihren Handlungen falsche Beweggründe untergeschoben, ihre Absichten mißdeutet und sie ungerecht verurtheilt. Großbritannien habe keinen Grund, an ihrer Aufrichtigkeit zu zweifeln. Wenn sie in dieser Hinsicht überhaupt ein Zeugniß brauchten, würde Lord Kitchener es leisten. Nachdem sie Lord Kitchener's Bedingungen einmal angenommen hatten, hätten sie niemals versucht, eine Abänderung der Vereinbarungen zu erlangen. Sie weisen auf die Verwüstung des Landes durch den Krieg hin und sagen, sie hätten sich erst an die Mildthätigkeit der Völker gewandt, nachdem sie die Hoffnung auf Unterstützung der Nothleidenden durch die britische Regierung aufgeben mußten. Die Summe, die erforderlich wäre, um der dringendsten Noth in Südafrika abzuhelfen, würde für England keine wirkliche Belastung bedeuten, obgleich sie das übersteige, was zu gewähren, soweit die Generale gesehen hätten, auf britischer Seite Neigung bestehe. Zum Schluß heißt es: „Wenn Briten und Buren gleichermaßen wünschen, daß gegenseitiges Vertrauen Fuß fasse, dann muß klar sein, daß dazu nichts in höherem Grade beitragen kann, als eine allgemeine und vollständige Amnestie." Weiter veröffentlicht die Londoner „Contemporary Review" einen Artikel Botha's, in welchem es heißt, die Aeußerungen der Generale seien falsch ausgelegt, ihre Handlungen seien unlauteren Beweggründen zugeschrieben und die von ihnen verfolgten Ziele seien unrichtig dargestellt und verurtheilt worden. Die Generale hätten niemals gesucht, sich über die Friedensbedingungen hinwegzusetzen, sondern nur danach gestrebt, daß den Buren die sofortige Hülfe, deren sie benöthigten, zu Theil werde. Die Gewährung einer solchen Hülfe würde eins der wirksamsten Mittel zur Durchführung der Absichten der englischen Regierung sein; die Hülfe sei nöthig sowohl im Interesse des britischen Reiches, wie in dem Südafrikas. Die Garnison in Südafrika müsse auf 70 000 Mann erhöht werden, ausschließlich 30 000 Mann Polizeitruppen. Wenn bei der Bevölkerung wieder Glück und Wohlstand eingekehrt seien, könne die Garnison um 50 000 Mann verringert werden. Botha vertheidigt dann in dem Artikel die Haltung der Generale bei ihrer europäischen Rundreise, erhebt Einspruch dagegen, daß den Burendelegirten die Rückkehr nicht gestattet werde, und ruft die königliche Gnade für die Rebellen an.

## Aus dem Reiche.

Der Kaiser hatte sich gestern Abend zum Diner beim Staatssekretär Frhrn. v. Richthofen ansagen lassen; auch der Reichskanzler und zahlreiche Herren vom diplomatischen Dienste nahmen daran theil. — Der Kaiser hat dem Zirkusdirektor Albert Schumann in Anerkennung seiner Verdienste um die Expedition nach China die Chinamedaille verliehen. — Der Reichstagsabgeordnete, Amtsgerichtsrath Karl Brandenburg, Vertreter des 3. hannoverschen Wahlkreises, ist gestorben. — Oberkonsistorialrath Wilhelm Noël in Berlin, der vor zwei Monaten seinen 80. Geburtstag begehen konnte, ist gestern Nachmittag sanft entschlafen. — Dem Landgerichtspräsidenten in Elbing Geheimen Ober-Justizrath Dorendorf wurden anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums gestern Glückwünsche durch Vertreter der staatlichen, städtischen und Kirchenbehörden dargebracht. Oberlandesgerichtspräsident Hassenstein-Marienwerder überreichte dem Jubilar den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub. — Der Großherzog von Weimar hat an dem Tage, an welchem sein Regiment (das 94.) den zweihundertjährigen Gedächtnißtag seiner Stiftung feiert, als Protektor des Großherzoglich sächsischen Krieger- und Militär-Vereinsbundes ein besonderes Ehrenkreuz für solche dem Bunde angehörenden Krieger- und Militär-Vereine gestiftet, welche sich durch langjährige Mitarbeit an der Erhaltung und Pflege patriotischen und kameradschaftlichen Geistes besondere Verdienste erworben haben. — Von Verehrern des Geheimraths Professor von Esmarch wird anläßlich dessen achtzigsten Geburtstages am 9. Januar 1903 die Errichtung eines Denkmals in seiner Vaterstadt Töning geplant. Dem Komitee gehören unter Anderen der Kultusminister Dr. Studt und der Oberpräsident von Wilmowski an. — Der Handelsvertragsverein hat beschlossen, beim Reichskanzler wegen der Dringlichkeit des Abschlusses neuer Handelsverträge vorstellig zu werden. — Der Große Preis von Karlshorst im Werthe von 25 000 Mark wurde von Herrn K. v. Tepper-Laskis Steepler Flieder gewonnen. — Das alte Schauspielhaus in Frankfurt a. M. wurde gestern mit einer Abschiedsfeier geschlossen. — Bei den Landtagswahlen in Darmstadt siegten gestern die beiden Kandidaten der freisinnigen Volkspartei Langenbach und Säng mit einer Mehrheit von sechs Stimmen. Ingelheim verbleibt dem Zentrum. In Friedberg verdrängte der freisinnige Damm den langjährigen nationalliberalen Rechtsanwalt Jöckel. Gießen schickt den freisinnigen Rechtsanwalt Gutfleisch wieder in die zweite Kammer. — In Halle wurde der Magistratsantrag, eine Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung für städtische Arbeiter nach 10jähriger Dienstzeit einzurichten, vom Stadtverordnetenkollegium abgelehnt, nachdem er über ein Jahr auf Erledigung geharrt und 17 Mal auf der Tagesordnung gestanden hatte. Ausschlaggebend für die Ablehnung war der Umstand, daß auf diesem Gebiet noch keine genügenden Erfahrungen vorlägen, da erst neun deutsche Städte das schwierige Gebiet beschritten hätten, und da man mit der Annahme des Antrages der Privatindustrie hinsichtlich der Arbeitsbedingungen bedenklichen Wettbewerb machen werde. Um schließlich doch „den guten Willen des Kollegiums für die Versorgung der städtischen Arbeiterinvaliden zu zeigen", wurde der Unterstützungsfonds von 1000 Mark auf 3000 Mark erhöht.

## Deutschland.

**Berlin**, 31. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Bundesraths wurden die Vorlagen, betreffend die Verleihung von Korporationsrechten an die mit dem Sitze in Tsingtau gebildete „Deutsch-chinesische Seidenindustrie-Gesellschaft" (Kolonialgesellschaft), sowie eine Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze, und die Einführung von Lohnbüchern für die Kleider- und Wäschekonfektion den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Ferner wurde der Entwurf einer Verordnung wegen Inkraftsetzung des Gesetzes über die Unfallfürsorge für Gefangene vom 30. Juni 1900 genehmigt, ebenso der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Weißphosphorzündwaaren. Zugestimmt wurde ferner den Ausschußanträgen über die von dem Reichstage zu dem Etat für 1902 gefaßte Resolution wegen der gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit zu treffenden Versicherungseinrichtungen und über die Vorlage, betreffend die Ergänzung der Ausführungsvorschriften zum Gesetz über die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften vom 10. Mai 1892.

— Zu den Persönlichkeiten der Aristokratie, die wegen ihrer freien, liberalen Anschauungen zugänglichen Stellung in den parlamentarischen Kämpfen den Agrariern ein Dorn im Auge sind, gehört Prinz Alexander Hohenlohe, der dritte Sohn des ehemaligen Reichskanzlers. Gegen ihn richtet sich nachstehende Bosheit, die in der „Dtsch. Tageszeitung" zu lesen ist: „Im Reichstage erregte es am Mittwoch großes Aufsehen und bisweilen starke Heiterkeit, daß der auf der rechten Seite sitzende Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst bei fast allen Abstimmungen, die durch Aufstehen oder durch Sitzenbleiben erfolgten, als Einziger auf der Rechten sich mit den Freisinnigen und Sozialdemokraten erhob. Die Heiterkeit wurde besonders stark, als er einmal zunächst vergessen hatte, sich zu erheben, und sich dann beeilte, es nachträglich noch schnell zu thun, um sein Einverständniß mit der linken Seite des Hauses zu bekunden." — Prinz Hohenlohe wird sich über diesen Angriff zu trösten wissen. Hat er doch auch bei den namentlichen Abstimmungen über die Getreidezölle gegen die Kommissionsbeschlüsse gestimmt.

— Das Reich hat es abgelehnt, mit einem Reichswohnungsgesetz vorzugehen und damit für die Regelung der Wohnungsfrage einheitliche Grundsätze aufzustellen. Es hat den Einzelstaaten die Ordnung der Angelegenheit überlassen, auch aus dem Grunde, weil in diesen die in Betracht kommenden Verhältnisse nicht so sehr verschieden sind wie in dem größeren Reichsgebiete. Verschiedene von den Einzelstaaten haben in neuerer Zeit auch der Frage ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Unter anderem haben innerhalb der preußischen Regierung die eingehendsten Erwägungen darüber stattgefunden. Ob und auf welchen Gebieten sie zur Ergreifung von Maßnahmen führen werden, bleibt abzuwarten. Jedenfalls wird, wie die „B. P. N." verkünden, in nächster Zeit ein, wenn auch nur bescheidener gesetzgeberischer Schritt auf diesem Gebiete zur Ausführung gelangen. Am 1. Januar 1903 tritt das Wohnungsgesetz für Frankfurt a. M. in Kraft. Es hat die Aufgabe, die Wohnungsnoth in der Mainstadt durch Schaffung von Baugelände zu lindern. Wenn sich die Erwartungen, die an dieses Gesetz geknüpft wurden, erfüllen, dürfte ein weiteres Vorgehen auf der mit jenem Gesetze eingeschlagenen Bahn erfolgen.

— Die „Hamb. Nachr." veröffentlichen eine Erklärung von Prof. Horst Kohl, worin der von Prof. Lorenz in seinem Werke „Kaiser Wilhelm und die Begründung des Reiches" geäußerte Verdacht, der über die Stellung des Kronprinzen zur Kaiseridee handelnde Passus der „Gedanken und Erinnerungen" sei einer in den sogenannten Tagebuchblättern Buschs vom 10. Februar 1889 enthaltenen Stelle entnommen und ohne Fürst Bismarcks Vorwissen oder Zustimmung in das Buch des Fürsten gekommen, als unbegründet und als eine schwere Beleidigung der wissenschaftlichen Ehre des verantwortlichen Herausgebers der „Gedanken und Erinnerungen" zurückgewiesen wird.

— Die Mitglieder des Bundes der Landwirthe beabsichtigen die Positionen zum Zolltarif, über die gestern der Reichstag zur Tagesordnung überging, einzeln bei der Berathung der betreffenden Positionen wieder einzubringen.

## Ausland.

In **Wien** kam es in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wieder zu Lärmscenen. Bei der fortgesetzten Debatte über die Dringlichkeitsanträge betreffend den galizischen Feldarbeiterausstand hebt Graf Dzieduszycki den nationalen und politischen Charakter des Ausstandes hervor, der durch wahnwitzige Studenten und einige verzweifelte Politiker herbeigeführt worden sei. Die Antragsteller Daszynski, Romanczuk und Breitu weisen den Vorwurf zurück, daß der Ausstand nationalen Beweggründen entgangen sei. Während einer thatsächlichen Berichtigung des Abg. Glombinski kommt es zu lärmenden Auftritten, welche durch fortwährendes Schlußrufen der ruthenischen Abgeordneten hervorgerufen werden. Bei der darauf folgenden Abstimmung wird die Dringlichkeit des ersten Absatzes des Antrages Romanczuk einstimmig angenommen, wonach die Regierung aufgefordert wird, die Ursachen des Feldarbeiterausstandes in Ostgalizien eventuell durch eine Enquete festzustellen und das Ergebniß dem Abgeordnetenhause mitzutheilen. Die Dringlichkeit der übrigen Anträge wird abgelehnt. Bei der Berathung der Anträge selbst nimmt das Haus einstimmig den Antrag Fiedler an, nach dem die Regierung aufgefordert wird, eine Untersuchung über den Feldarbeiterausstand in Ostgalizien und dessen Ursachen einzuleiten und das Ergebniß dieser Untersuchung mitzutheilen. Die Verhandlung wird darauf abgebrochen. Gegen Schluß der Sitzung stellt Abg. Schönerer die Anfrage, ob der Beschluß des Hauses, das Disziplinarverfahren gegen den Abg. Lupu einzustellen, bereits durchgeführt sei. Der Präsident erwidert, daß ihm eine Einwirkung auf die Durchführung der Beschlüsse des Hauses seitens der Regierung nicht zustehe. Diese Aeußerung ruft großen Lärm bei den Alldeutschen hervor. Abg. Schönerer ruft: Wenn sich das Haus dies wieder gefallen läßt, so drückt es sich selbst den Stempel der Lächerlichkeit auf. Der Präsident ersucht um Ruhe und bemerkt noch, daß ihm seitens der Regierung eine Nachricht über die Ausführung des Beschlusses nicht zugegangen sei. Schönerer schreit: Thatsache ist, daß, wie wir erfuhren, das Verfahren ruhig fortgesetzt wird (Pfuirufe bei den Alldeutschen), und daß man sich um die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses nicht kümmert. Malik ruft: „Die Regierung behandelt Euch als junge Burschen." Berger ruft: „Wie Hunde." Hierauf stellt Abg. Berger die Anfrage an den Präsidenten, ob er die Regierung veranlassen wolle, die Wehrvorlage zurückzuziehen. Der Präsident erwidert, daß ihm auf die Beschlußfassung der Regierung über die Einbringung oder Zurückziehung von Vorlagen keine Einwirkung zustehe. Berger ruft: „Sie Sie denn zu gar nichts da?" Unter Unruhe schließt der Präsident die Sitzung. Nächste Sitzung Donnerstag, 6. November.

In **Paris** hielt gestern Abend die Deputirtenkammer eine Sitzung ab, in deren Verlaufe Jaurès anfragte, wie die Angelegenheit des Schiedsspruchs bezüglich des Ausstandes der Grubenarbeiter stehe, und fügt hinzu, einige Grubengesellschaften hätten auf die von der Kammer genehmigte Politik der Versöhnung mit einer Politik der Herausforderung geantwortet. Wenn die Verhandlungen zu keinem Ergebniß führen sollten, sei ein Schiedsspruch unbedingt nöthig, und zwar würden sowohl von den Gesellschaften wie von den Arbeitern Delegirte bestimmt werden, welche die Schiedsrichter ernennen. Der Schiedsspruch müsse für beide Theile bindend sein. Ministerpräsident Combes erwidert, die Grubengesellschaften hätten ebenfalls den Wunsch, zu einer Verständigung zu gelangen. Er habe von keiner Gesellschaft einen ablehnenden Bescheid erhalten. Die Gesellschaften wollten schnell vorgehen, um das Mißtrauen zu besänftigen, und die Verantwortlichkeit für die großen Gefahren eines Konfliktes nicht übernehmen. (Lebhafter Beifall links.) — Der Senat nahm nach Besprechung der Interpellation über die Schließung der Kongregationsschulen mit 163 gegen 90 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher die Erklärung der Regierung gebilligt wird.

## Stadtverordneten-Sitzung

vom 30. Oktober.

Die Sitzung wird vom Vorsteher, Herrn Dr. Scharlau um 5¾ Uhr eröffnet. Die Versammlung ermächtigt den Magistrat, der Baugewerksinnung für Stettin und den Kreis Randow den Dank der städtischen Behörden auszusprechen für die zum Schmuck der Aula in der Baugewerkschule gestifteten Wandgemälde. — Dem Magistrat zur Rückäußerung überwiesen wird ein Gesuch des Bezirksvereins Neustadt auf Errichtung von Bedürfnißanstalten an der Wilhelmstraße sowie in der Friedrichstraße am Schnittpunkt der Sternbergstraße. — Genehmigt wird die Anstellung eines dritten Aufsehers im Armenhause vom 1. Januar 1903 ab, die Arbeit hat sich dort, wie zur Begründung ausgeführt wurde, sehr bedeutend vermehrt. — Für Aufforstung in der Gemarkung Scholwin werden 400 Mark und für Anschonung im Wussower Revier 800 Mark bewilligt. — Die Versammlung willigt in die Verlängerung des Vertrages mit dem Zentralverband für die Stettiner Vereinsarmenpflege betreffend die Unterhaltung der Wärmehalle im Hause Schiffbaulastadie 26 vom 1. April 1903 bis zum 31. März 1906.

Hierauf wird zur Wahl eines Stadtbauraths geschritten. Die abgegebenen 54 Stimmen lauten ausnahmslos auf den Namen des Herrn Stadtbauraths Meyer, der somit auf 12 Jahre wiedergewählt ist. Die Mittheilung des Wahlresultats wird mit beifälligem Zuruf aufgenommen. — Eine Vorlage betreffend Uebernahme des vom Direktor der Auguste-Viktoriaschule, Professor Dr. Böddeker, geleiteten Privat-Seminars durch die Stadt wird in die Finanzkommission zurückverwiesen, nachdem Herr Stadtschulrath Professor Rühl erklärt hat, daß eine in den Entwurf eingeschaltete Bestimmung über das Aufrücken in die am Seminar neu zu schaffende Stelle einer Oberlehrerin für den Magistrat unannehmbar sei, weil Letzterer sein Wahlrecht dadurch beeinträchtigt sehe. — Aus Anlaß eines Spezialfalles hat der Magistrat

---

## Rosen und Myrthen.

[36] Roman aus dem Volksleben von O. Elster.

Nachdruck verboten.

„Du bist es — Du bist es leibhaftig — lebendig? Du bist es, Anna, mein Herzenskind — Du bist heimgekehrt zu Deiner alten Großmutter —?"

Sie beugte sich zu der Zusammengesunkenen nieder, sie hob sie mit zitternden Armen empor, sie legte sie sanft an das alte, treue Herz, sie streichelte das wirre, nasse Haar mit den welken, hartgearbeiteten Händen, sie küßte die blassen, eingefallenen Wangen, die zuckenden, kalten Lippen und sie führte die Heimgekehrte, die vor Nässe und Frost zitterte und bebte, in das warme Stübchen und bettete sie in den alten, morschen Lehnstuhl am Ofen und kniete vor ihr nieder und hauchte auf die erstarrten Hände der Heimgekehrten.

„Großmutter —"

„Sprich nicht, mein Herzenskind — sag' kein Wort, ich weiß alles. — Sprich nicht — ruhe Dich aus, wärme Dich, mein Herzenskind — wenn die Heimath auch klein und niedrig und unansehnlich ist, 's ist doch die Heimath, und die Flammen des heimathlichen Herdes sollen Dich wärmen, sollen Dich gesund machen —"

Sie schlang die hageren Arme um die Wiedergefundene und barg das greise Haupt in ihrem Schooß und lag regungslos in innigem Glücksgefühl da. Und Anna sprach kein Wort, leise nur weinte sie und drückte die alte Frau fest an das bange, verzweifelnde Herz.

23. Kapitel.

Wie wohl fühlte sich Anna in dem kleinen Häuschen, inmitten der verschneiten Berge und der im Winterschlaf träumenden Wälder. Wie ein Vögelchen sich in das warme, weiche Nest schmiegt, wenn es nach langer Reise wieder in die Heimath zurückgekehrt ist, so schmiegte sich Anna in die Arme der Großmutter, so fühlte sie sich sicher und geborgen in dem kleinen, von Schnee fast begrabenen Häuschen.

„Ich werde Dich nie wieder verlassen, Großmutter," flüsterte sie der alten Frau zu, „ich werde mit Dir arbeiten, mit Dir Noth und Sorge theilen — die Welt soll mich nicht zum zweiten Male verlocken."

„Ich bin alt und dem Tode nahe, Anna," entgegnete die Großmutter. „Wir müssen für Dich und die Kinder sorgen und ich hoffe, es wird sich noch ein braver Mann finden, der Dich liebt, den Du wieder liebst und dem Du vertrauensvoll Deine Hand giebst."

Anna senkte traurig das Haupt.

„Das ist vorüber, Großmutter — für immer und ewig vorüber —"

Sie dachte an die grausamen Worte des Doktor Winkelmann. Wie konnte sie einem Mann frei in die Augen sehen? Würde sie nicht in seinem Auge stets die mißtrauische Frage lesen: Hast Du Dir in der Welt da draußen auch Deine Reinheit, Deine Unbescholtenheit bewahrt? Und wenn sie sich auch rein und unschuldig fühlte, hatte der Doktor Winkelmann nicht recht, wenn er sagte, die Ehre hängt von der Meinung der Leute ab, die Ehre ist der äußere Schein, in dem wir bei den Leuten stehen?

Der Gedanke schon, man könnte an ihrer Wahrhaftigkeit, an ihrer Reinheit zweifeln, trieb ihr die Schamröthe in die Wangen und lieber wollte sie die ungerechtfertigte Meinung der Leute schweigend erdulden, als ihnen durch Worte ihre Unschuld betheuern. Wer von ihr glauben konnte, daß sie ihre Ehre nicht rein und unbefleckt erhalten, der war auch nicht werth, daß sie ihn durch Worte zu überzeugen versuchte.

„Willst Du nicht einmal mit dem Herrn Bender sprechen, Anna?" fragte die Großmutter zögernd. „Er nimmt großen Antheil an Dir und will dafür sorgen, daß die Kinder zu mir zurückgebracht werden, bis der Prozeß Deines Vaters beendet ist."

„Mit dem alten Herrn Bender will ich gern über die Kinder sprechen," entgegnete Anna. „Ich freue mich innig über die Heimkehr der Kinder und wenn Du mich zu ihm begleiten willst, so können wir sofort zu ihm gehen."

Es war am Tage nach der Rückkunft Anna's, als sie in Begleitung der Großmutter in das kleine, windschiefe, schneebedeckte Schulhaus neben der alten Kirche trat.

Bender und seine Gattin waren aufs höchste erstaunt, als sie Anna erblickten. Erfreut reichte er dem jungen Mädchen die Hand und seine Frau umarmte Anna herzlich.

„Das haben Sie recht gemacht, daß Sie kurz entschlossen zu uns zurückkehrten; aber nun erzählen Sie, wie es Ihnen ergangen und wie Sie dazu kamen, so rasch hierher zu reisen. Mein Sohn hatte Sie nur flüchtig gesehen — er suchte Sie vergeblich —"

Anna erröthete. Bender blickte sie aufmerksam an.

„Ich will nicht in Sie dringen, Anna," sagte er dann mit mildem Ernst, „mir Ihr Vertrauen zu schenken und mir Alles zu sagen, was Sie vielleicht auf dem Herzen haben. Ich möchte Ihnen nur in das Gedächtniß zurückrufen, daß Sie an mir den treuesten und redlichsten Freund besitzen. Sie haben es doch nicht vergessen, Anna?"

„Ich habe es nicht vergessen," entgegnete Anna leise.

„Nun denn — so lassen Sie uns über Ihre Reise hierher, über Ihre und Ihrer kleinen Geschwister Zukunft sprechen. Was vor dem liegt — ich frage nicht darnach."

„Ich danke Ihnen, Herr Bender," sprach Anna tiefgerührt. „Eine schreckliche Zeit liegt hinter mir — ich will nicht mehr daran denken. Als ich erfuhr, daß meine Eltern verhaftet waren, sank ich bewußtlos nieder, dann raffte ich mich auf und floh davon, meiner Sinne kaum mächtig. Ich irrte einen Tag lang in den Straßen umher, ich wußte nicht, was ich beginnen sollte. Da erschien mir das Bild der Heimath — der letzten Zuflucht aller Unglücklichen — und da ich im Besitz einiger Mittel war, fuhr ich hierher und wanderte dann zu Fuß durch die schneebedeckten Wälder der Heimath zu. Oft wollten mir die Füße versagen, aber das Bild der Heimath stand in lebhaften Farben vor meiner Seele, immer aufs neue schöpfte ich Muth und Kraft aus diesem lieben Bilde und als ich das verschneite Dörfchen im Strahl der Abendsonne so still, so freundlich vor mir liegen sah, da sank ich auf die Knie und dankte dem Allgütigen, daß er mich hierher zurückgeführt. Und nun bin ich hier und nun verlasse ich meine Heimath nimmermehr."

„Es ist das kleine Heimathland,
Der größten Liebe nicht zu klein.
Je enger es dich rings umschließt,
Je näher wird's dem Herzen sein!"

sprach Bender bewegt und reichte Anna die Hände.

„Haben Sie von Ihren Eltern gehört und glauben Sie an ihre Schuld?"

„Nein, Herr Bender," entgegnete Anna fest. „Mein Vater war energielos geworden, er saß oft im Wirthshaus, er hatte keine feste Arbeit mehr, aber zu einem Verbrechen halte ich ihn nicht fähig."

„Das ist brav von Ihnen, daß Sie für Ihre Eltern so fest eintreten. Ich kann mir auch nicht denken, daß Ihr Vater so tief gesunken sein sollte. Mein Sohn schreibt mir, daß er seine Unschuld mit den heiligsten Eiden betheuert — hoffen wir also, daß seine Unschuld erkannt und er bald aus der Haft entlassen wird. Bis dahin müssen wir aber für die Kinder sorgen, ich habe meinen Sohn beauftragt, sie hierher zu bringen."

„Ich danke Ihnen von Herzen —"

„Ich hoffe, sie werden in den nächsten Tagen eintreffen. Meines Sohnes nächster Brief wird mir ihre Ankunft melden. Und nun kehren Sie nach Hause zurück. Haben Sie Vertrauen zu dem Allgütigen, er wird alles zum Besten lenken."

„Wenn Sie einer Freundin, einer Mutter bedürfen, dann kommen Sie zu mir," bat Frau Bender. „Außerdem können Sie mir im Hause helfen. Im nächsten Frühjahr heirathet meine Aelteste — Sie kennen ja die Marie — da giebt's noch viel zu nähen und zu sticken, zu waschen und zu plätten. Wollen Sie uns helfen, Anna?"

„Von Herzen gern. Ich sehne mich nach solcher häuslichen Arbeit."

„Heute ist Sonnabend — morgen am Sonntag ruht die Arbeit. Wenn Sie nächste Woche kommen wollen, sind Sie herzlich willkommen. Aber zuerst erholen Sie sich —"

„O ich fühle mich gesund und stark. Sie sollen sehen, daß ich das Arbeiten noch nicht verlernt habe."

Ein Lächeln huschte über das blasse Gesicht Anna's und verlieh ihm seinen früheren, kindlichen Liebreiz.

Sanft streichelte Frau Bender die Wangen Anna's. „Auf Wiedersehen denn —"

Getröstet und erquickt durch die herzliche Theilnahme des würdigen Ehepaares kehrten Frau Gerhard und Anna nach ihrem kleinen Häuschen zurück.

Bender blickte ihnen ernst nach, als sie über den verschneiten Kirchhof schritten. Dann wandte er sich zurück.

(Fortsetzung folgt.)

sich mit der Frage beschäftigt, ob den in städtische Dienste eintretenden Militäranwärtern bei Festsetzung der pensionsfähigen Dienstzeit die Militärdienstjahre angerechnet werden sollen oder nicht. Die Ausschaltung der Militärdienstzeit bei dieser Berechnung würde nur statthaft sein auf Grund eines besonders zu erlassenden Ortsstatuts, der Magistrat hält jedoch eine derartige Bestimmung für unbillig und will deshalb davon absehen. Der Beschluß hierüber liegt den Stadtverordneten vor, er wird nach einem Referat des Herrn Junghans ohne weitere Diskussion durch Kenntnißnahme erledigt. — Herr Blumenthal berichtet über eine Magistratsvorlage auf theilweise Erneuerung des Dunzigbollwerks. Dasselbe hat eine Länge von 650 Metern und entfallen hiervon 470 Meter auf die vor den Kaischuppen belegene Strecke. Für Letztere wird die Anlage eines massiven Bollwerks vorgeschlagen, das einen Kostenaufwand von 590 000 Mark beansprucht, bei dem Restabschnitt von 180 Metern hofft man mit Reparaturen auszukommen, die nur 45 000 Mark erfordern sollen. Die Versammlung stimmt der Vorlage zu und stellt für Arbeiten im laufenden Etat an Mitteln 135 000 Mark bereit. — Ohne Erörterung wird die Biersteuer-Ordnung nach einem von Herrn Dr. Graßmann vorgelegten und kurz erläuterten Entwurfe genehmigt. — Herr Wechselmann referirt über eine Vorlage, wonach der große Kommissionssaal im Rathhause zu einem Sitzungszimmer für die Finanzkommission eingerichtet werden soll. Der Anschlag schließt mit 3550 Mark ab. Referent bringt einige geringfügige Abstriche in Antrag und empfiehlt dafür die Beschaffung eines Friesbelags für den Fußboden. Abzulehnen bittet Herr Wechselmann dagegen die vom Magistrat verlangte Hergabe des früheren Sitzungszimmers der Finanzkommission samt dem dazugehörigen Vorraum zu Bureauzwecken. — Herr Baurath Meyer erklärt, daß Bureauräume dringend gebraucht würden, erhalte der Magistrat dieselben im Rathhause nicht, so müsse er Räume miethen. — Letzteres würde Herr Manasse für das kleinere Uebel halten gegenüber dem anderen, ein Sitzungszimmer, wenn auch nur auf ein halbes Jahr, zu verlieren. Auch Herr Dr. Delbrück tritt für die Anträge des Referenten ein und werden dieselben unverändert genehmigt. — Die Wahl von Beisitzern und Stellvertretern für die am 24., 26. und 28. November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen wird den Vorschlägen des Bureaus entsprechend vollzogen. — Abgelehnt wird eine Vorlage auf Bewilligung von 150 Mark zur Einrichtung von Spiritus-Glühlicht in gemietheten Klassenräumen des Hauses Gustav Adolfstraße 64. Die Finanzkommission hält Petroleumlampen für ausreichend und ersucht um eine entsprechende Vorlage. — Bewilligt werden dagegen 4000 Mark für eine neue Kochanlage im Armenhause und 2730 Mark für Verlegung von Gas- und Wasserrohren in der Altdammerstraße an der Eisenbahnüberführung.

Eine Reihe kleinerer Vorlagen, denen kein allgemeines Interesse zukommt, fand nach den Anträgen der Referenten debattelos Erledigung. — Schluß der Sitzung um 7¼ Uhr.

## Provinzielle Umschau.

In Stralsund beging gestern der pens. städtische Gaskontrolleur Konrad Schade sein 50jähriges Bürgerjubiläum. — Die pharmazeutische Prüfungskommission an der Universität Greifswald ist für das Prüfungsjahr 1902/03 wie folgt zusammengesetzt: Professor Dr. Schütt Vorsitzender, die Professoren Dr. Auwers, Dr. König und Dr. Semmler, sowie Apotheker Kupfer Mitglieder. Der Privatdozent Dr. Feodor Kleineidam in Breslau ist beauftragt worden, während des laufenden Semesters in der juristischen Fakultät der Greifswalder Universität vertretungsweise Vorlesungen und Uebungen über römisches und deutsches bürgerliches Recht zu halten. — In Crampas-Saßnitz finden fortgesetzt interessante Versuche mit drahtloser Telegraphie statt. Vorgestern Morgen stieg der Fesselballon auf dem Lanckener Felde in der Nähe von Dwasieden in die Luft. Zu gleicher Zeit dampfte auch der „Neptun“ in See, wobei fortwährend die Korrespondenz unterhalten wurde. Der Ballon steht ca. 200 Meter hoch und hat eine Größe von sechs Metern. Gegen 5 Uhr ankerte der „Neptun“ wieder auf der Rhede. Gestern Nachmittag stieg anstatt des Ballons ein Drachen auf, durch welchen ebenfalls die Verständigung mit dem Schiff aufrecht erhalten wurde. — Goldene Hochzeit feierten in Modow bei Anklam das Schneidermeister Lessin'sche Ehepaar und in Regenwalde das Maurer Faggatz'sche Ehepaar. — In Naugard wurde der im Konkurs befindliche Kaufmann Karl Viergutz und dessen Ehefrau in Haft genommen. — Das „Virchow-Haus“ in Schivelbein ist für den Kaufpreis von 52 000 Mark in den Besitz der Firma Friedrich und Wendeler übergegangen.

## Kunst und Literatur.

Wie feiern wir Familienfeste? Geburtstag? Taufe? Einsegnung? Verlobung? Wunschgedichte für Kinder und für Erwachsene, Ansprachen, Aufführungen, Tischlieder, Toaste, Widmungen, Festgedichte, Scherze, Lebende Bilder, Depeschen mit Geburtsanzeigen 2c. Unter diesem vielversprechenden, zeitgemäßen Titel giebt A. von Diemar im Schwabacher Verlag in Stuttgart soeben eine praktisch mannigfach verwendbare, ideal poetische Sammlung von humorvollen, ernsten, heiteren und amüsanten Originalpiecen heraus, welche zur Verschönerung und Belebung aller Familienfeste, zur Hebung der reizvollen häuslichen Geselligkeit besten Rath, zuverlässigste Auskunft ertheilt. Ein schöner Zug von Gemüthstiefe, Familiensinn und natürlichem Witz durchweht das hübsche Büchlein, das zum billigen Preise von 1,20 Mark so viel Anregung und Hülfe gewährt. — Ein weiteres Buch, welches von demselben Verfasser in demselben Verlage erschienen ist, verdient gleichfalls besonderes Interesse: Wie begehen wir Vereinsfeiern, Jubiläen, Gesellige und öffentliche Feste? Schwerer noch als im Familienkreise gelingt es in der öffentlichen Geselligkeit die Anwesenden in die richtige Stimmung zu versetzen, durch ein amüsantes Gelegenheitsgedicht, durch einen passenden Prolog, durch fesselnde Aufführungen und Festspiele, packende Toaste, sinnige Widmungen, unterhaltende poetische Vorträge die angenehme Wärme der echten Heiterkeit, des wahren Frohsinns zu erzeugen. Das genannte Buch ertheilt in all diesen schwierigen Fragen beste poetische Antwort und in demselben sind auch zuverlässigste Vorbilder für Prologe, Aufführungen, Ansprachen, Toaste, Vorträge, Festspiele, lebende Bilder, Festgedichte, Widmungen, Epiloge 2c. in anmuthigster, beifallssicherer Form zu finden. Diese vornehm durchdachten, stimmungsvoll gewählten Originalpoesien, die so duftig und abwechselungsreich sich je nach Wunsch zum leichten Vortrag für Herren und Damen eignen, werden sicherlich bei Vereinsfeiern und Jubiläen aller Art, in privaten und öffentlichen Geselligkeitskreisen, fröhliche, dankbare Aufnahme finden und zum glücklichen Gelingen so mancher großen und kleinen geselligen und öffentlichen Veranstaltung beitragen. Das äußerst zweckmäßige Büchlein ist durch jede Buchhandlung für nur 1 Mark 20 Pf. zu beziehen.

## Bellevue-Theater.

Zum ersten Male: „Alt-Heidelberg“, Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.

Ein ausverkauftes Haus mit geräumtem Orchester ist für Stettins Verhältnisse bei einer Première eine Seltenheit; gestern war dieser seltene Fall zu verzeichnen und gleichzeitig für die Novität und für die Darsteller ein voller Erfolg. Schon nach dem ersten Akt ließ es das Publikum an lebhaftem Beifall nicht fehlen, der zweite Akt war durchschlagend und mußte sich nach demselben mit den Darstellern bereits Herr Direktor Resemann zeigen und im weiteren Verlauf des Abends wiederholten sich begeisterte Kundgebungen.

„O alte Burschenherrlichkeit, wie bald bist du geschwunden!“ — Aber die Erinnerung an diese Burschenzeit wird immer erhalten bleiben und sicher wird auch die gestrige Novität dazu beitragen, manch altes bemoostes Haupt wieder im Geiste zurückzuversetzen an die schönen Stunden, die er als Korpsstudent verlebt. Meyer-Förster hat „Alt-Heidelberg die Feine“ gewählt, um uns die ganze Burschenherrlichkeit vorzuführen. Wir sehen das freie ungebundene Korpsleben in der schönen Neckarstadt, eine feuchtfröhliche Stimmung liegt über einzelnen Scenen, Becherklang und Korpslieder beleben dieselben und die echte Jugendfreude wird wach gerufen, wir empfinden aufs neue die Wahrheit des Luther'schen Spruches von Weib, Wein und Gesang. Aber der Verfasser zeigt uns nicht allein das frisch-fröhliche Kneipenleben der Alt-Heidelberger Korpsstudenten, er hat damit auch eine Handlung verbunden, welche tief empfundene Poesie zeigt. Karl Heinrich, der Erbprinz von Sachsen-Karlsburg, hat eine freudlose Jugend verlebt, da wird er zur Vervollständigung seiner Erziehung ein Jahr nach der Universität Heidelberg gesandt; in seiner Begleitung befindet sich Dr. Jüttner, ein alter burschikoser Herr. Hier genießt der junge Fürst in vollen Zügen die Freuden der Jugend, er wird zum Fuchs gekeilt und im Kreise der Burschen ist er einer der lustigsten, auch sein Herz thut sich auf, als er in der jugendfrischen Käthie, der Nichte des Kneipwirths, ein Wesen findet, das in Liebe und Verehrung für ihren „Karl Heinrich“ aufgeht. Aber schon nach vier Monaten sind für den Erbprinz die schönen Tage der Burschenherrlichkeit zu Ende, er muß nach der Residenz zurück, um die Regierung anzutreten, da der regierende Fürst von einem Schlaganfall betroffen ist. Aus dem lustigen Korpsstudent wird der ernste zur Melancholie neigende Fürst; da erscheint nach zwei Jahren der alte Korpsdiener Kellermann bei ihm in Audienz, dem er in einer lustigen Stunde der Studentenzeit die Stelle eines Kellermeisters zugesagt hat; das Geplauder des redseligen Alten ruft bei dem Fürsten die Sehnsucht nach Alt-Heidelberg wieder wach, noch einmal will er die Stätte seiner Jugendfreude sehen. Aber dem Fürst wird ein zeremonieller Empfang zu Theil, die Korpsbrüder fühlen sich durch seine Anwesenheit beklommen, die echte Jugendfreudigkeit, die ungebundene Stimmung will nicht zum Ausdruck kommen, erst als er seine Käthie in aller Ursprünglichkeit vor sich sieht, geht dem Fürsten das Herz wieder auf, noch einmal empfindet er die Freude der „Burschenherrlichkeit“ und nimmt von der Jugendgeliebten für immer Abschied, um sich zur Trauung mit der ihm erwählten fürstlichen Gattin zu begeben.

An dem großen, unbestrittenen Erfolge, den die Novität gestern erzielte, hatte die Darstellung hervorragenden Antheil, dieselbe war in jeder Weise musterhaft, und wenn man mit den Darstellern immer wieder Herrn Dir. Resemann hervorrief, so war dies eine Anerkennung, welche in jeder Weise wohlverdient war, denn mit der Inscenirung von „Alt-Heidelberg“ hat Herr Resemann wieder bewiesen, daß er seinem oft bewährten Grundsatz, nur vollendet Künstlerisches zu bieten, treu bleibt und daß er es auch in dieser Saison verstanden hat, die dazu nöthige Künstlerschaar um sich zu schaaren. Als Herr Platen zum ersten Male hier auftrat, äußerten wir unsere Ansicht dahin, daß mit ihm ein vielversprechendes Talent gewonnen sei, die gestrige Auffassung und Wiedergabe des „Erbprinzen“ hat gezeigt, daß wir uns nicht geirrt, er brachte die Partie vorzüglich zur Geltung und verstand es auf das beste, sowohl den glücklichen, wie den unglücklichen Karl Heinrich sympathisch zu zeichnen. Eine süße Erscheinung war die „Käthie“ des Frl. Eberspächer, sie gab sich in voller Natürlichkeit und hatte sich schon nach den ersten Scenen in die Gunst des Publikums eingespielt. Herr Willhain verkörperte in dem „Staatsminister“ mit Geschick den kalten Hofmann und das Gegenstück dazu gab mit gutem Bierhumor Herr Heiske in seinem „Dr. Jüttner“. Prächtige Charakterstudien boten Herr Braatz als „Kammerdiener“ und Herr Picha als „Korpsdiener“, ebenso brachte Frl. v. Redwitz die alte „Tante Dörffel“ zu humoristischer Darstellung. Doch auch die übrigen Mitwirkenden vereinigten sich zu einem so trefflichen Zusammenspiel, daß auch nicht ein Mißton zu verzeichnen war. — „Alt-Heidelberg“ dürfte für längere Zeit den Spielplan des Bellevue-Theaters beherrschen.

R. O. K.

## Gerichts-Zeitung.

— Vor dem Schöffengeriwt Augsburg soll sich, wie die „Münchener Post“ berichtet, demnächst ein interessanter Beleidigungsprozeß abspielen. In einem Streit, den zwei dortige Geschäftsleute kürzlich hatten, soll einer davon geäußert haben: „Sie sind so dumm wie ein Zentrumsabgeordneter.“ Der Beleidigte will nun die für ihn so schwere Kränkung durch das Gericht gesühnt wissen, weshalb er Privatklage gestellt hat.

— Wie Justizrath Staub in der „Deutschen Juristenztg.“ mittheilt, hat sich der Vorstand der Berliner Anwaltskammer gegen die Abschaffung der Gerichtsferien ausgesprochen. Der Vorstand verkennt in seinem Gutachten nicht, daß die Gerichtsferien ein Uebelstand sind. Allein er hat des Näheren dargelegt, daß mit der Abschaffung der Gerichtsferien noch schlimmere Uebelstände eintreten würden, weil die Kontinuität in der Besetzung der Gerichte dadurch fortwährend unterbrochen würde, weil ferner auch die Wahrnehmung der Sache durch einen und denselben Anwalt, der sich in die Sache eingelebt hat, schwieriger würde, und auf diese Weise das Zusammenwirken aller zur Erledigung der Sache geeignetsten Faktoren das ganze Jahr hindurch auf Schwierigkeiten stoßen und dies die Sachen mehr verzögern würde, als bei dem Stillstand innerhalb der Gerichtsferien. Der Vorstand der Berliner Anwaltskammer hat dagegen vorgeschlagen, daß alle Versäumnißsachen auch in den Ferien abgemacht werden sollen, und daß ferner die Erhebung der Sachen zu Feriensachen erleichtert werden und wie das geschehen solle.

Leipzig, 29. Oktober. Auf eine empfindliche Strafe hat das Landgericht Leipzig gegen den Handelshochschüler M. erkannt. Dieser war am 2. März früh in der vierten Stunde mit mehreren Bekannten in das hiesige „Café Bauer“ gekommen, woselbst der Stud. math. K. saß. Ein Freund des M. hatte vorher Differenzen mit K. gehabt. M. ist an den Tisch des K. getreten und hat nach langem Wortwechsel dem K. den Inhalt seines Bierglases ins Gesicht gegossen und dann das Glas nachgeschleudert. Durch die erlittenen Verletzungen hat K. das rechte Auge verloren. Das Urtheil lautete wegen Körperverletzung auf 9 Monate Gefängniß und auf 6000 Mark Geldbuße, die an den Verletzten zu zahlen ist.

Prag, 30. Oktober. Die Angelegenheit wegen der Adelsfälschungen nimmt eine sensationelle Form an. Die Auslieferung des Angeklagten Mildenburg, der noch nicht verurtheilt und schon wegen anderer Fälle in Untersuchung ist, verlangt die ungarische Regierung, da auch dort große Fälschungen in 80 Fällen nachgewiesen sind. Der nächste Adelsfälscher, ehemaliger österreichischer Bezirkshauptmann Schlechta wird wegen Fälschungen in eigener Adelssache große Enthüllungen machen. Er verlangt die Vorladung hoher Ministerialbeamten und des Ministerpräsidenten Dr. Körber. Sodann sind noch zwei Notare und zwei Adelsfälscher in Untersuchung.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 31. Oktober. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat im Laufe dieses Jahres, von Anfang Januar bis Ende September wiederum 1126 Volksbibliotheken mit 34 646 Bänden begründet und unterstützt. Hiervon entfallen auf Pommern 67 Bibliotheken mit 1680 Bänden. Seit Anfang 1897 bis Ende September d. Js. hat die Gesellschaft insgesamt an 3894 Bibliotheken 157 141 Bände unentgeltlich abgegeben. Die für diesen Zweck in demselben Zeitraum aufgewandten Baarmittel belaufen sich auf über 180 000 Mark. Dazu kommen sehr erhebliche Bücherschenkungen, die mit zur Verwendung gelangt sind. Seit dem vorigen Jahre hat die Gesellschaft auch 252 Wanderbibliotheken von je 50 Bänden errichtet, die alljährlich erneuert werden. Die Wanderbibliotheken eignen sich besonders für kleinere Gemeinden. Die Bücher werden aus dem etwa 1500 Nummern umfassenden Katalog der Gesellschaft von den betreffenden Gemeinden vollständig unbeschränkt ausgewählt und im nächsten Jahre bis zum 1. Juni an die Geschäftsstelle der Gesellschaft zurückgesandt. Diejenigen Gemeinden, die die Bibliothek fortsetzen wollen, wählen dann wiederum eine neue Kollektion von 50 Bänden aus den Katalogen der Gesellschaft aus. Das Neue dieser Wanderbibliotheken den bisherigen vereinzelt bestehenden ähnlichen Einrichtungen gegenüber besteht darin, daß jede Gemeinde völlig freie Hand in der Wahl der Bücher behält. Eingehende Informationen über die Begründung von Volksbibliotheken ertheilt die Kanzlei der Gesellschaft, Berlin NW., Lübeckerstraße 6. An diese Stelle sind auch die Gesuche um Unterstützung zu richten.

— Der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes der Deutschen Berufsgenossenschaften hat unter dem Vorsitz des Architekten Gerhardt-Elberfeld die Prüfung der Frage, inwieweit eine umfangreichere Organisation der ersten Hülfeleistung bei Unglücksfällen zu erzielen ist, einer Kommission übertragen, welcher die Brauerei-Berufsgenossenschaft, die Lagerei- und Norddeutsche Holz-Berufsgenossenschaft angehören. Der Ausschuß hat ferner im Anschluß an die Ausstellung von 1889 und das jetzt begründete staatliche Wohlfahrtsmuseum die Veranstaltung einer Ausstellung für Unfallverhütung und zwar für das Jahr 1905 beschlossen. Eine zu diesem Zweck gewählte Kommission ist beauftragt worden, den Plan bis zur Einberufung des nächsten ordentlichen Berufsgenossenschaftstages in nähere Erwägung zu ziehen. Außerdem hat der Ausschuß nach Feststellung einer eingehenden Begründung nunmehr an den Herrn Reichskanzler das Ersuchen um Aufhebung der die weitere Ansammlung von Reservefonds vorschreibenden Bestimmung des § 34 des Gew.-Unfallversicherungsgesetzes gerichtet.

— Die am heutigen Morgen stattgehabte Sonnenfinsterniß konnte in Folge der trüben Witterung hier nicht beobachtet werden.

— Herr Generalleutnant und Divisionskommandeur v. Gilgenheimb hat im Namen der ihm unterstellten Truppen ein Dankschreiben erlassen, in welchem er hervorhebt, daß gelegentlich der diesjährigen Manöver, bei Durchmärschen und während der Regiments- und Brigadeübungen die Aufnahme der Truppen seitens der Gemeinden und Quartiergeber ohne Ausnahme eine hervorragend gastfreie und opferwillige gewesen ist.

**Stettin,** 31. Oktober. Deutscher Ostmarkenverein, Ortsgruppe Stettin. In der Versammlung am 27. Oktober sprach Herr Oberlehrer Dr. Iltz über die Fehler der preußischen Ostmarkenpolitik im 19. Jahrhundert. Mit Ausnahme der Zeiten Flottwells und Bismarcks, so etwa führt der Vortragende aus, hat diese Politik das Gepräge der Unbeständigkeit und des ewigen Hin- und Herschwankens getragen. Selbst wenn man sich eine Zeit lang, durch die Gewalt der Dinge gezwungen, zur Strenge entschlossen hatte, so machte sich doch immer wieder die unheilvolle Anschauung geltend, man könne das Polenthum durch kulturelle Maßregeln allein überwinden und durch Liebenswürdigkeit gewinnen. Am schwersten hat sich diese Schwäche im Jahre 1848 gerächt; denn den polnischen Aufstand dieses Jahres hat die preußische Regierung selbst in grenzenloser Selbsttäuschung mit vorbereiten helfen. Man kann sich heute kaum noch ein Bild von dem unerhörten Wirrwarr machen, der damals in der Provinz herrschte; besonders der ganz unfähige Willisen opferte das Deutschthum den Polen geradezu auf. Aber auch in den folgenden Jahrzehnten wurde Fehler über Fehler gemacht; man ließ die sogenannten Bamberger dicht vor den Thoren Posens dem Polenthum verfallen, obschon sie selbst bei der Regierung Schutz für ihr Deutschthum erbaten; man lieferte dem polnischen Klerus die Schule aus; dem Marcinkowski-Verein wurde Portofreiheit gewährt; die deutschfeindlichen polnischen Gutsbesitzer wurden mit Staatskredit unterstützt; die polnische Sprache wurde oft mehr begünstigt als die deutsche. Erst Bismarck schuf in den unerträglich gewordenen Verhältnissen Wandel. Sein Werk aber zerstörte wenigstens auf vielen Gebieten wieder Caprivi, dessen Verwaltung besonders in der Schul- und Sprachenpolitik dem Deutschthum verhängnißvoll geworden ist. Auch die Ansiedlungskommission erreichte nicht ganz, was sie sollte, weil ihr die Generalkommission entgegenarbeitete. — So ist das Werk Flottwells und Bismarcks heute schwer gefährdet. Der Vortragende schloß mit dem Wunsche, daß in Zukunft sich dauernd die Männer finden möchten, die für das sichere Bestehen des deutschen Staates und Volksthums entscheidende Werk zu schützen und zu vollenden.

— Zentralhallen-Theater. Die

zur Eröffnung der Spielzeit am Sonnabend stattfindende und um 8 Uhr Abends beginnende „Gala-Première“ wird von ½8 Uhr ab eingeleitet durch ein auf dem festlich dekorirten Podium stattfindendes Konzert der Hauskapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors G. Pelz.

— Im Café Kaiserkrone sorgt seit einigen Tagen das Sizilianische Künstler-Quartett Roberto Perris für die Unterhaltung der Gäste. Echt südländisches Temperament und Feuer klingt aus den Vorträgen. Besonders hervorzuheben ist der Geigenkünstler Vincenz Marzei, der sich durch seine herrlichen Weisen im Fluge die Gunst des Publikums mit Recht erworben hat. Aber auch die anderen Mitglieder des Ensembles bieten nur Bestes, so daß ein Besuch des Cafés zu empfehlen ist.

* Ein frecher Straßenraub wurde gestern Abend am Stadttheater verübt, einem Dienstmädchen, das dort mit Sachen auf ihre Herrschaft wartete, wurden die Mäntel und Umgebinde von einem Mann entrissen, worauf Letzterer die Flucht ergriff. Der Räuber wurde verfolgt und ergriffen, alsdann nahmen ihn Schutzleute in sicheren Gewahrsam. Es ergab sich, daß der Verhaftete ein vom Amtsgericht zu Spremberg wegen Betruges steckbrieflich verfolgter Bäckergeselle Paul Steiner sei. Wahrscheinlich wird derselbe außer den schon bekannten Strafthaten noch einiges auf dem Kerbholz haben, schlecht muß seine Sache stehen, denn er spielte bereits den „Wilden Mann“ und zertrümmerte in der Gefängnißzelle die Fensterscheiben. Darauf wurde er gefesselt, was ihn jedoch nicht hinderte, wiederholt erfolglose Fluchtversuche zu unternehmen.

* Dem Klempnergesellen Rudolf Schiermann wurden auf der Herberge Legitimationspapiere (Militärpaß, Quittungskarte, Krankenkassenbuch und Lehrbrief) entwendet.

* Wegen Diebstahls im Rückfalle hatte sich heute der vielfach, auch mit Zuchthaus, vorbestrafte Arbeiter Robert Krause vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Der Angeklagte entführte am 21. Juni einen in der Kleinen Oderstraße haltenden, einspännigen Wagen, kutschirte damit zu einem in der Pelzerstraße wohnhaften Roßschlächter und versuchte dort das Pferd anzubringen. Da der Dieb alsbald gefaßt wurde, so konnte kein Leugnen helfen und wandte Krause das letzte Mittel an, um der strafenden Gerechtigkeit zu entrinnen, er schützte Geistesgestörtheit vor und mußten in der heutigen Verhandlung nicht weniger als vier Aerzte über die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten gehört werden. Das Ergebniß war für den Beschuldigten wenig günstig, es konnte nur festgestellt werden, daß Krause vor Jahren, vermuthlich bei einer Schlägerei, einige „Schmisse“ auf den Kopf davongetragen hat, die Wunden waren jedoch oberflächlich und sie sind einwandsfrei geheilt, ein Defekt des Gehirns war daraus also unmöglich herzuleiten. Dagegen wurde erwähnt, daß der Angeklagte schon im Krankenhause, wo er wegen eines Herzleidens Aufnahme gefunden hatte, als Simulant aufgetreten ist, denn er versuchte, den Aerzten Fiebertemperaturen vorzutäuschen. Endlich aber bekundete Herr Medizinalrath Dr. Schulze auf Grund der im Gefängniß angestellten Beobachtungen, daß „Erinnerungspausen“ bei dem Angeklagten nicht bestehen, er wisse doch einiges aus den Zeitabschnitten, die angeblich seinem Gedächtniß entschwunden sein sollen. Nach Anhörung dieser Gutachten hegte das Gericht keinen Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten und wurde derselbe zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten sowie Ehrverlust auf die Dauer von drei Jahren verurtheilt. Krause verzichtete auf Rechtsmittel und trat die Strafe sogleich an.

* In letzter Nacht gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Crépinschen Grundstück, Oberwiek 60, gerufen. Dortselbst war in einem nach der Oder zu belegenen Brennereigebäude Feuer ausgebrochen. Es brannten Theile des Dachstuhles, Ventilations-, Transmissions- und Schüttschächte und mußte das Feuer mit vier Schlauchleitungen von Dampfspritze und Hydranten angegriffen werden. Das Feuer wurde auf den Herd beschränkt und konnte nach mehr als einstündiger Arbeit das Gros der Feuerwehr um 12¼ Uhr abrücken, allerdings unter Zurücklassung einer starken Brandwache. Der entstandene Schaden dürfte nicht unbedeutend sein, da beispielsweise etwa tausend Zentner Mais, die auf dem Boden lagerten, durch Feuer, Rauch und Wasser gelitten haben. An der Deckung des Schadens sind vier Versicherungsgesellschaften betheiligt: die Gothaer, Schlesische, Aachen-Münchener und National-Versicherungsgesellschaft.

* Am Breslauer Ufer stürzte gestern Abend ein älterer Mann, anscheinend ein Wächter, in die Parnitz. Ein anderer Wächter hörte die Hülferufe, er machte schnell einen Kahn los und gelang es ihm auch, den Verunglückten lebend an Land zu bringen. Der Mann wurde in das städtische Krankenhaus überführt, dort ist er jedoch bald nach der Einlieferung verstorben.

## Pommersche Provinzial-Synode.

Stettin, 31. Oktober.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung der 10. Pommerschen Provinzial-Synode wurde dem evangelischen Krankenhause zu Regenwalde eine jährliche Kirchenkollekte in der Provinz Pommern auf drei Jahre bewilligt. Kirchenkollekten wurden genehmigt für das pommersche Trinkerrettungshaus, die Stettiner Stadtmission, das Magdalenenstift in Stettin, das Bugenhagenstift in Ducherow, Bethanien in Stettin, den Provinzial-Verein für Innere Mission, die Brüderanstalt in Züllchow, das Waisenhaus zu Franzburg, jedoch nur im Regierungsbezirk Stralsund, die Kinderheil- und Diakonissenanstalt in Stettin, den pommerschen Gefängnißverein, den Verein „Taubstummenheim“, das Diakonissenhaus Salem, die Kückenmühler Anstalten, das Krüppelheim in Alt-Colziglow, den deutschen Herbergsverein mit der Maßgabe, daß dieselben in jedem Jahre der Synodalperiode gesammelt werden. Im Weiteren wurde in Betreff der Kollekten beschlossen, daß es in Bezug auf den Antrag auf Bewilligung einer Kollekte für das Kinderhospital in Stralsund bei dem bisherigen Brauch verbleiben soll, daß die Kinderheil- und Diakonissenanstalt in Stettin die Hälfte der aus dem Regierungsbezirk Stralsund bei ihr eingehenden Kollektengelder an das Kinderhospital in Stralsund abzuführen hat. Der Antrag auf Bewilligung einer einmaligen und fakultativen Kollekte für den Ostdeutschen Jünglings-Bund wurde abgelehnt.

Nach Schluß der gestrigen Sitzung fand in der sechsten Nachmittagsstunde eine gemeinsame Besichtigung der St. Jakobikirche statt. Herr Professor Lorenz spielte die Orgel und und führte mit liebevoller Ausführlichkeit den Reichthum dieser Königin unter Ihresgleichen den Hörern vor. Doch wartete noch ein anderer Genuß der Synodalen: Fräulein Münch hatte sich in liebenswürdigem Entgegenkommen bereit finden lassen, den Akt durch Gesang zu verschönen, sie brachte die große Arie „Höre Israel“ aus Mendelssohns „Elias“ zu Gehör und verschaffte derselben dank der Ausgiebigkeit ihrer stimmlichen Mittel prächtige Wirkung. Ueber die Geschichte des Gotteshauses gab Herr Pastor prim. Dr. Scipio eine Reihe interessanter Daten zum Besten, wobei die jetzt vollendete Restaurirung vornehmlich Berücksichtigung fand. Ein Rundgang erläuterte diese letztgedachte Arbeit des Näheren.

In der heutigen Sitzung theilte Herr Oberpräsident Freiherr v. Maltzahn-Gültz mit, daß er, einem Auftrage der Synode entsprechend, Herrn Pastor Bernhardt in Kückenmühle die Glückwünsche der Provinzialsynode zu dessen 25jährigem Amtsjubiläum überbracht habe. — An erster Stelle wurde sodann verhandelt über einen Antrag der Kreissynode Daber auf Erlaß eines Statuts für die Wahlen in Daber-Freienwalde. Hierzu wird nach dem Antrage der 1. Kommission beschlossen: „Mit Rücksicht darauf, daß besondere Unzuträglichkeiten, wie sie vom Kirchengesetz ausdrücklich erfordert werden, bisher nicht nachgewiesen sind, den Antrag der Synode Daber abzulehnen.“

Weiter stand zur Erörterung eine Eingabe des Ausschusses der Allgemeinen Konferenz deutscher Sittlichkeitsvereine, betreffend die Förderung der Ziele der Sittlichkeitsbewegung. Die Synode faßte dazu folgenden Beschluß: „In Erwägung, daß die Berichterstattung über die kirchlichen und sittlichen Zustände gemäß § 53,3 der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung in entsprechender Weise geübt wird, und in weiterer Erwägung, daß den Gemeinde-Kirchen-Räthen bereits bei der letzten Tagung der Provinzialsynode nahegelegt worden ist, den Kampf gegen die Unsittlichkeit zu führen, von weiteren Maßnahmen in dieser Richtung abzusehen.“

## Vermischte Nachrichten.

— Eine originelle Verloosung zu Gunsten der Tuberkulose-Heilstätten hat das unter dem Ehrenvorsitz der Gräfin v. Bülow und der Frau Marie v. Leyden stehende Damenkomitee des Heilstättenvereins eröffnet. Der Plan ist folgender: 1. Jedes Loos wird zum Preise von 10 Mark verkauft. 2. Die Gewinne bestehen aus: a) Dem Hauptgewinn im Werthe von 10 000 Mark. Der Gewinner wird Stifter eines lebenslänglichen Freibettes in der Lungenheilanstalt in Belzig, nach der satzungsmäßigen Bestimmung: „Wer dem Verein eine einmalige Zuwendung von 10 000 Mk. macht, erhält ein Stiftungsdiplom. Sein Name wird als Stifter auf einer Donatorentafel verzeichnet. Es steht dem Stifter zu dessen Lebenszeit das Recht zu, alljährlich für drei Monate über ein Freibett zu Gunsten eines Kranken zu verfügen, für dessen Aufnahme die allgemeinen, vom Vorstande erlassenen Bestimmungen gelten. b) 5 Gewinnen, jeder im Werthe von 325 Mark, berechtigen zur Verfügung über eine einmalige Freistelle in Belzig für die Zeitdauer von drei Monaten. c) 10 Gewinnen, jeder im Werthe von 215 Mk., berechtigen zur Verfügung über eine einmalige Freistelle für die Zeitdauer von zwei Monaten. Die Ziehung der Loose findet am 26. Januar 1903 in Berlin statt. Diese zur Verloosung ausgesetzten Gewinne bieten den Gewinnern zwar keine materielle Bereicherung, doch kommt ein jedes Zehnmarkstück direkt dem mildthätigen Zwecke zu Gute; nichts geht für Nebenkosten verloren, da die Verloosung keinerlei Ausgaben verursacht.

— Am 17. November 1902 und folgende Tage kommt unter Leitung des Experten Otto Helbing in München der zweite Theil des berühmten alten Münzen- und Medaillenkabinets, über dessen ersten Theil wir im vergangenen Frühjahre berichteten, zur Versteigerung. Diese zweite Abtheilung enthält Münzen und Medaillen des römisch-deutschen Reiches, der Kaiser- und Königreiche und geistliche Prägungen in Silber und unedlen Metallen. Der Katalog umfaßt circa 6800 Nummern und ist ohne Tafeln gratis, mit zehn Tafeln und Abbildungen zum Preise von 5 Mark zu beziehen durch den Experten.

— Eine fürchterliche Panik bei einem Brande entstand gestern Abend 10 Uhr in Berlin in der Stralauerstraße 26. Die Feuerwehr rettete mehr als ein Dutzend Menschen über mechanische Leitern und schaffte die Verletzten nach der nächsten Unfallstation. — Das Feuer kam in dem Drogenkeller der Firma C. F. Neumann aus noch nicht aufgeklärter Ursache aus, und binnen wenigen Sekunden schlugen die Flammen durch ein Fenster und erfaßten im Hausflur einen größeren Posten Naphtalin. Die Wirkung war eine enorme. Blitzartig verbreitete sich das Feuer und setzte die Treppen bis zum Dachgeschoß in Flammen. Die in den einzelnen Stockwerken wohnenden Familien schienen verloren. Sie schrieen um Hülfe und einzelne Personen kletterten auf das Dach, fanden aber nirgend einen Ausweg. Der giftige Qualm erzeugte Ohnmachten. Alles athmete auf, als die Feuerwehr erschien. Angesichts der Gefahr wurde sofort ein Sprungtuch ausgebreitet und zugleich über mechanische Leitern zu den Bedrängten vorgedrungen.

— (Von Stufe zu Stufe.) Der Staatsanwalt am Berliner Landgericht II hat soeben einen Steckbrief erlassen, der in seinem trockenen Amtsstil einen ganzen Roman in sich birgt. Der Gelegenheitsarbeiter Karl von der Heyden wird wegen Unterschlagung und Betruges zur Verhaftung gesucht. v. d. Heyden entstammt einem alten Adelsgeschlecht und steht im dreißigsten Lebensjahre. Er studirte auf verschiedenen Universitäten Jura und übernahm nach seiner Mündigkeitserklärung die Verwaltung des väterlicherseits ererbten Vermögens. Zu seinem Unglück lernte er eine Schauspielerin kennen, in die er sich so rasend verliebte, daß er sie heirathete, nachdem sie ihm vorher bereits das halbe Vermögen durchgebracht hatte. In zweijähriger Ehe mit der Operetten-Diva ging der Rest des Vermögens für die kostspieligen Passionen des Paares drauf. Dann brannte sie mit einem Gutspächter durch. Karl v. d. Heyden ergab sich nun dem Trunke. Es ging rapid mit ihm abwärts, und zuletzt fristete er sein Leben als Gelegenheitsarbeiter. In dieser Eigenschaft beging er die Strafthaten, wegen deren er jetzt verfolgt wird.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Oktober. Sarah Bernhardt setzte gestern Abend ihr Gastspiel als „Hamlet“ fort. Ihre Auffassung der Rolle wird von den Berliner Morgenblättern stark kritisirt.

Aus Brest wird gemeldet: Ein aus Dundie kommendes englisches Waarenschiff „Glenisla“, dessen Ladung seit 48 Stunden brannte, wurde von dem französischen Kriegsschiff „Sfax“ bemerkt und die Mannschaft gerettet. „Glenisla“ wurde ein Raub der Flammen.

Aus Paris wird telegraphirt: Aus Besorgniß vor Störungen durch streikende Musiker wurden gestern Abend diejenigen Singspielhallen, welche ausländische Musiker angeworben hatten, polizeilich bewacht. Die Streikenden gelobten, zeitlebens keine Note von Saint-Saëns und Louis Ganne zu spielen, weil sich beide gegen Charpentier, den Ehrenpräses des Streikkomitees, abfällig äußerten.

Wie die „Voss. Ztg.“ aus Madrid meldet, wächst unter der Fischerbevölkerung der ganzen spanischen Nordwestküste die Aufregung gegen die französischen Fischerdampfer, die dort arbeiten und, wie allgemein behauptet wird, die Fischerei zu Grunde richten. Die Abgeordneten der betreffenden Provinzen drängen in die Regierung, in Paris Beschwerde einzulegen. Die heimischen Fischer drohen, die französischen Dampfer in den Grund zu bohren.

Nach einem Telegramm des „B. T.“ aus Newyork ist die Bundesregierung entschlossen, keine Verschleppung der Kanalfrage eintreten zu lassen. Nachdem man den Panamakanal definitiv vorgezogen hat, dürfte die Ausführung des Baues gemäß der Konzession der Panamagesellschaft beginnen. Alles weitere wird dem Haager Schiedsgericht überlassen bleiben, sofern die kolumbische Regierung hartnäckig bleibt. Die Empfindlichkeit in Bogota sei anscheinend der Neigung entsprungen, der Union eine höhere Entschädigung abzulocken. Kolumbien verlangt mindestens zehn Millionen Dollars Anzahlung, sowie jährliche Entrichtung weiterer Raten.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: Der Versuch der Regierung, mit Hülfe der Wehrgesetzvorlage das Abgeordnetenhaus arbeitsfähig zu machen, scheint wenig Aussicht auf Erfolg zu haben. Die Czechen haben die Unterstützung der Alldeutschen gefunden, die sich gegen die Zuweisung der Vorlage an den Ausschuß ohne erste Lesung aussprachen. Da sich das Haus gestern auf eine Woche vertagte, ist kaum eine Möglichkeit vorhanden, bis Mitte November das Schicksal der Vorlage zu entscheiden. Ministerpräsident v. Körber hat deshalb gestern nicht nur mit dem Tagungsschluß, sondern mit Auflösung des Reichsraths gedroht.

Wien, 31. Oktober. Die „Fr. Pr.“ widmet dem von Wien scheidenden deutschen Botschafter Fürsten Eulenburg einen äußerst sympathischen Abschiedsartikel, in dem seine Verdienste volle Anerkennung finden und darauf hingewiesen wird, daß Eulenburg sowohl als Diplomat wie als Mensch ein freundliches Andenken in Wien hinterlasse. Sein Nachfolger brauche nur den Spuren Eulenburgs zu folgen, um eine Festigung des freundschaftlichen Bundesverhältnisses zwischen beiden Reichen fortzusetzen.

Bozen, 31. Oktober. In der Umgebung von Male wurden gestern Mittag um 1 Uhr zwei heftige Erdstöße verspürt.

London, 31. Oktober. Gestern Nachmittag erklärte der Generalsekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Lord Cranborne, auf eine ihm gestellte Frage, bezüglich der Somali-Expedition des Obersten Swayne, daß dieser den größten Theil der Expedition in Dohote zurückgelassen habe und daß er selbst mit dem übrigen Theil in Berbera eingetroffen ist. Die Zurückgebliebenen seien vollkommen in Sicherheit, der Zustand der Verwundeten befriedigend.

Aden, 31. Oktober. Wie hier versichert wird, haben die in englischen Diensten stehenden irregulären Somali-Soldaten bei den Kämpfen der Kolonne des Obersten Swayne sehr wenig Muth an den Tag gelegt; daß die Expedition nicht eine vollständige Niederlage erlitten hat, ist nur dem Verhalten der übrigen Soldaten zu verdanken. Eine neue Kolonne ist nunmehr ausgerüstet worden und dürfte in zwei Monaten zum Abmarsch bereit stehen.

Peking, 31. Oktober. Die Kaiserin-Mutter hat Befehl gegeben, anläßlich der Rückkehr des Hofes, große Opfer für die Götter des Wassers und der Winde darzubringen.

## Telegraphische Depeschen.

Shanghai, 31. Oktober. Wie von englischer Seite verbreitet wird, sollen die deutschen Bedingungen, betreffend die Räumung von Shanghai, bedeutende Aufregung hervorgerufen haben. Die chinesischen Beamten seien angeblich der Ansicht, daß diese Bedingungen auch eine Klausel enthalten, durch welche England sein Einflußgebiet im Yangtse-Thale abgesprochen wird.

Washington, 31. Oktober. Der amerikanische Generalkonsul von Guatemala hat an das Auswärtige Amt über die letzten vulkanischen Ausbrüche berichtet. Die Eruptionen dauern fort, der Aschenregen hat eine dichte Schicht in Quegaltinango gebildet. Auch die großen Kaffeeplantagen an der Küste sind mit einer zwei Meter hohen Schicht bedeckt.



## Börsen-Berichte.

**Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.**

Am 31. Oktober 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

**Platz Stettin.** (Nach Ermittelung.) Roggen 135,00 bis 135,50, Weizen 150,00 bis 151,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,— Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

**Ergänzungsnotirungen vom 30. Oktober.**

**Platz Berlin.** (Nach Ermittelung.) Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,— Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —.—.

**Platz Danzig.** Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis 154,00, Gerste 126,00 bis 128,00, Hafer 131,00 bis 133,00.

**Weltmarktpreise.**

Es wurden am 30. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

**Newyork.** Roggen 141,50, Weizen 164,50.
**Liverpool.** Weizen 173,00.
**Odessa.** Roggen 142,25, Weizen 162,25.
**Riga.** Roggen 148,00, Weizen 166,50.

**Magdeburg,** 30. Oktober. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Oktober 14,85 G., 15,00 B., per November 14,85 G., 14,95 B., per Dezember 14,95 G., 15,05 B., per Januar-März 15,20 G., 15,35 B., per April 15,50 G., 15,60 B., per Mai 15,65 G., 15,70 B., per August 16,05 G., 16,15 B. Stimmung schwächer.

**Bremen,** 30. Oktober. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko — Pf., Tubs 61½ Pf., Doppel-Eimern 62 Pf., November-Lieferung. Tubs und Firkins 58½ Pf., Doppel-Eimern 59 Pf. — Speck fest.

**Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 1. November 1902.**

Aufklärend, leichter Wolkenzug mit Sonnenschein.



**Für das alte Fräulein** gingen noch nachträglich ein:
**E. H.** 3 M, **J. B.** 3 M.

Die Expedition.

## Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Auslosung der für 1902 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

**I. und II. Emission.**
Litt. A. Nr. 2, 18, 47, 105, 109, 111, 122, 175, 178, 191, 193, 199, 200, 240, 249, 367 über je 600 Mark.
Litt. B. Nr. 4 über 300 Mark.

**III. Emission.**
Litt. A. Nr. 3, 5, 6 über je 600 Mark.
„ B. Nr. 27 über 300 Mark.

**IV. Emission.**
Litt. A. Nr. 2, 13, 14 über je 1500 Mark.
„ B. Nr. 11, 209 über je 600 Mark.

**V. Emission.**
Litt. A. Nr. 2, 62, 109, 111, 113, 120, 149 über je 1000 Mark.

**VI. Emission.**
Litt. C. Nr. 33, 34, 35, 36, 37, 38, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 62, 64, 65 über je 200 Mk., welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1903 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 29. Mai 1902.
**Der Landrat.** v. Behr.

## Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 2. November (Trinitatisfest):

**Schloßkirche:**
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Haupt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
(Um 6 Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter in der Sakristei: Herr Prediger Katter.)
Dienstag Abend 6 Uhr Missionsstunde: Herr Prediger Katter.

**Jakobi-Kirche:**
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Lic. Jüngst um 5 Uhr.

**Bugenhagen-Gemeinde** (Evangel. Vereinshaus):
Der Gottesdienst muß der Provinzialsynode wegen ausfallen. Die Feier des Reformationsfestes findet nachträglich am Sonntag, den 9. November, statt.

**Ev. Garnison-Gemeinde:**
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militäroberpfarrer Cäsar.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

**Nicolai-Johannis-Gemeinde**
(Aula der Otto-Schule
Herr Prediger Stephani um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

**Peter- und Paulskirche:**
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schmiedicke um 5 Uhr.
Montag Abend 8 Uhr, Grenzstr. 14, Bibelstunde: Herr Prediger Schmiedicke.
Mittwoch Abend 6 Uhr in der Peter- und Paulskirche Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.

**Gertrud-Kirche:**
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 5 Uhr.

**Johanniskloster-Saal (Neustadt):**
Herr Prediger Braun um 9½ Uhr.

**Lutherische Kirche** (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

**Baptisten-Kapelle** (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Fehr um 9½ Uhr.
Herr Prediger Fehr um 4 Uhr.

**Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:**
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

**Jugendbund für entschiedenes Christenthum:**
Für junge Männer: Bogislavstr. 49, Hof I l.
Sonntag Abends 8 Uhr: „Was will das „weiße Kreuz“ (Kenschheitsbund)“? Herr Pastor Fabianke.

**Brüdergemeine** (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eg. Passauerstr.
Mittwoch Abend 8 Uhr (Eingang Passauerstraße) Missionsstunde: Herr Prediger Voelkel.

**Evangelisation** (Aula des Marienstiftsgymnasiums):
Nachm. 4 Uhr Jahresfestfeier: Herr General-Superintendent D. Poetter und Herr Superintendent Braun-Jacobshagen.
2 Uhr Nachm. Sonntagsschule (Bogislavstr. 49, Hof 1 Tr. l.).
Dienstag 8½ Uhr Abends Bibelstunde: Herr Pastor Fabianke.

**Seemannsheim** (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

**Bergstr. 77, part. r.:**
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

**Bethanien:**
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr. (Abendmahl.)
(Sonnabend Abend 8 Uhr Beichte: Herr Pastor Brandt.)
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

**Salem:**
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

**Luther-Kirche (Oberwiek):**
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Nach der Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

**Lukas-Kirche:**
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Gauger um 8 Uhr.
Um 3 Uhr (im Pfarrhause) Unterredung mit den konfirmirten Mädchen: Herr Pastor Homann.

**Nemitz:**
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

**Kirche der Kückenmühler Anstalten:**
Herr Pastor von Lühmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahlsfeier; Beichte 9½ Uhr: Herr Pastor Bahr aus Königsmühl.)

**Friedens-Kirche (Grabow):**
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

**Luther-Kirche (Züllchow):**
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

**Matthäus-Kirche (Bredow):**
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr. (Jugendgottesdienst.)

**Pommerensdorf:**
½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil Abendmahl: Herr Kandidat Seemann.

**Scheune:**
Herr Kandidat Seemann um 11 Uhr.

Sonntag, den 2. November, Abends 7 Uhr, Versammlung des ev. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Prediger Bärwaldt halten.

## Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 30. Oktober 1902.

**Geburten:**

**Ein Sohn:** dem Kaufmann Arnholz, Maurer Tank, Schneider Scheunemann, Straßenbahn-Wagenführer Kämpf, Droschkenkutscher Putzke, Arbeiter Titel, Bürstenmacher Kiwitt, Werkmeister Stobbe, Eisendreher Rudzinski, Arbeiter Neumann, Zimmermann Compart, Arbeiter Regler, Straßenbahn-Wagenführer Tietböhl.

**Eine Tochter:** dem Arbeiter Tiegs, Arbeiter Sternitzky, Arbeiter Draack, Arbeiter Dräger.

**Aufgebote:**
Restaurateur Gadow mit Frl. Nimz.

**Eheschließungen:**
Arbeiter Becker mit Frl. Borchert; Arbeiter Schmidt mit Frl. Handt; Schutzmann Kühnast mit Frl. Tancré; Ingenieur Bösche mit Frl. Krüger; Brauer Kuehn mit Frl. Gernetzky.

**Todesfälle:**
Tochter des Kutschers Schirret; Briefträgerfrau Wolff; Arbeiter-Wittwe Tietz; Arbeiter Manthey; Sohn des Rohrlegers Brehmer; Rangirer Holzhüter; Tochter des Tischlers Gutschmidt; Molkereibesitzer-Wittwe Lorenz, geb. Lund.

Stettin, den 21. Oktober 1902.

# Bekanntmachung.

Am 1. Januar 1903 treten in der Benennung bezw. Nummerirung der Straßen und Häuser folgende Veränderungen ein:

## I. Benennungen.

| Alte Bezeichnung. | Neue Bezeichnung. |
|---|---|
| Verlängerung der Roonstraße, östlich der Pölitzerstraße bis zur Jasenitzer Bahn | erhält die Bezeichnung Adolfstraße |
| Platz zwischen Petrihof-, Deutsche-, Gneisenau- und Blücherstraße | " " " Blücherplatz |
| Baustraße von der Alexanderstraße bis zum Schnittpunkt mit der geplanten Verlängerung der Baustraße nach der Unterwiek | " " " Blumenstraße |
| Remitzer Dorfstraße von der Eisenbahnüberführung bis zur Gemarkung Eckerberg | " " " Eckerbergstraße (Wegen der Umnummerirung siehe unter II) |
| Verlängerte Taubenstraße von der Elysium- bis zur Zabelsdorferstraße und ihre projektirte Verlängerung bis zur Feldstraße | erhält die Bezeichnung Erichstraße |
| Straße bei Nr. 21 der jetzigen Remitzer Dorfstraße in nordöstlicher Richtung abzweigend | " " " Friedhofstraße (siehe auch unter II) |
| Oderterrasse einschließlich der Straße, welche den oberen Terrassenrand begleitet | " " " Hakenterrasse |
| Verlängerung der Feldstraße von der Elysiumstraße bis zum Zabelsdorfer Bahnhof | " " " Jasenitzerstr. |
| Straße beim Etablissement „Johannisthal" in südwestlicher Richtung von der jetzigen Remitzer Dorfstraße abzweigend | " " " Kückenmühlstr. (siehe auch unter II) |
| Straße über das Grundstück des Pyrotechnikers Haack von der Warsowerstraße abzweigend | " " " Messenthinerstr. |
| Remitzerstraße von der Eisenbahnüberführung bis zur Warsowerstraße | " " " Remitzerstraße |

## II. Umnummerirungen.

| Alte Bezeichnung. | | Neue Bezeichnung. |
|---|---|---|
| Bäckerbergstraße Nr. 5a | erhält die Bezeichnung | Bäckerbergstraße Nr. 1 |
| " " 5 | " " " | " " 2 |
| " " 4e | " " " | " " 3 |
| " " 4d | " " " | " " 4 |
| " " 4c | " " " | " " 5 |
| " " 4b | " " " | " " 6 |
| " " 4a | " " " | " " 7 |
| " " 4 | " " " | " " 8 |
| " " 3a | " " " | " " 9 |
| " " 3 | " " " | " " 10 |
| " " 2 | " " " | " " 11 |
| " " 7f | " " " | " " 12 |
| " " 7e | " " " | " " 13 |
| Baustelle neben " 7e | " " " | " " 14 |
| Bäckerbergstraße " 7c | " " " | " " 15 |
| " " 7b | " " " | " " 16 |
| " " 7a | " " " | " " 17 |
| " " 7 | " " " | " " 18 |
| " " 6 | " " " | " " 19 |
| **Remitzer Dorfstraße** | | |
| Kückenmühler Anstalten | erhalten die Bezeichnung | Eckerbergstraße Nr. 1 |
| Remitzer Dorfstraße Nr. 1 | erhält die Bezeichnung | " " 2 |
| " " " 2 (Baustellen) | erhalten die Bezeichnung | " " 3 u. 4 |
| " " " 3 | erhält die Bezeichnung | " " 5 |
| " " " 4 | " " " | " " 6 |
| " " " 5 | " " " | " " 7 |
| Baustelle neben Nr. 5 (Prahst) | " " " | " " 8 |
| Remitzer Dorfstraße Nr. 6 | " " " | " " 9 |
| Neubau neben " 6 | " " " | " " 10 |
| Remitzer Dorfstraße " 7 | " " " | " " 11 |
| " " " 8b | " " " | " " 12 |
| " " " 8a | " " " | " " 13 |
| " " " 9 | " " " | " " 14 |
| Baustellen, hieran anschließend, | erhalten die Bezeichnung | " " 15 u. 16 |
| Remitzer Dorfstraße Nr. 21 | erhält die Bezeichnung | " " 17 |
| Baustellen, hieran anschließend, | erhalten " " | " " 18—27 |
| Baustellen, den eben genannten gegenüberliegend, | erhalten die Bezeichnung | " " 28—32 |
| Remitzer Dorfstraße Nr. 23b | erhält die Bezeichnung | " " 33 |
| " " " 23a | " " " | " " 34 |
| Baustellen, hieran anschließend, | erhalten die Bezeichnung | " " 35 u. 36 |
| Remitzer Dorfstraße Nr. 11 | erhält " " | " " 37 |
| " " " 10a | " " " | " " 38 |
| " " " 12 | " " " | " " 39 |
| " " " 10 | " " " | " " 40 |
| " " " 13 | " " " | " " 41 |
| " " " 14 | " " " | " " 42 |
| Remitzer Dorfstraße Nr. 15 | erhält die Bezeichnung | Eckerbergstraße Nr. 43 |
| " " " 16 | " " " | " " 44 |
| " " " 17 | " " " | " " 45 |
| Baustelle (Friedhof), hieran anschließend, | erhalten " " | " " 46 |
| Remitzer Dorfstraße Nr. 18 | erhält " " | " " 47 |
| Baustellen, hieran anschließend, | erhalten " " | " " 48—50 |
| Remitzer Dorfstraße Nr. 18a | erhält " " | " " 51 |
| Baustelle, Ecke Kückenmühlstraße, | " " " | " " 52 |
| Baustellen, jenseits der Kückenmühlstraße, hieran anschließend | erhalten die Bezeichnung | " " 53ff. |
| **Friedhofstraße**, Baustellen (Stadtgemeinde) | erhalten die Bezeichnung | Friedhofstraße Nr. 1—5 |
| Friedhof an der Friedhofstr. | erhält " " | " " 6 |
| Baustellen an der Remitzer Dorfstr. Nr. 21b anschließend | erhalten " " | " " 10—7 |
| Remitzer Dorfstraße Nr. 21b | erhält " " | " " 11 |
| " " " 21a | " " " | " " 12 |
| Baustelle (Stadtgemeinde) | " " " | " " 13 |
| **Gustavstraße** Nr. 30 | " " " | Gustavstraße Nr. 9 |
| Baustellen an der Remitzer Dorfstraße Nr. 18b (von Rieben) in der Richtung nach „Johannisthal" anschließend | erhalten " " | Kückenmühlstraße Nr. 3—1 |
| Remitzer Dorfstraße Nr. 18b (von Rieben) | erhält " " | " " 4 |
| Remitzer Dorfstraße Nr. 18c (Meylahn) | " " " | " " 5 |
| Remitzer Dorfstraße Nr. 18d (Plötz) | " " " | " " 6 |
| Baustelle | " " " | " " 7 |
| Remitzer Dorfstraße Nr. 19 (Meissner, laut Adreßbuch 1902 Augustin) | " " " | " " 8 |
| Baustellen, hieran anschließend, | erhalten " " | " " 9ff. |
| **Lukasstraße**, Neubau von Lau | erhält " " | Lukasstraße Nr. 1 |
| Baustellen, hieran anschließend | erhalten " " | " " 2 und 3 |
| Lukasstraße Nr. 3 | erhält " " | " " 4 |
| " " 4 | " " " | " " 5 |
| Baustelle zwischen Elysiumgarten und Zabelsdorferstraße Nr. 38 | " " " | " " 6 |
| Baustellen, an die Kurze Straße anschließend (Lösewitz) | erhalten " " | " " 7 und 8 |
| Lukasstraße Nr. 1 | erhält " " | " " 9 |
| Neubau von Leben | " " " | " " 10 |
| Mühlenstraße Nr. 1 | bleibt | Mühlenstraße Nr. 1 |
| " " 1a | erhält die Bezeichnung | " " 2 |
| " " 2 | " " " | " " 3 |
| " " 3 | " " " | " " 4 |
| " " 4 | " " " | " " 5 |
| " " 5 | " " " | 6—9 (davon Nr. 6 bebaut, 7—9 Baustellen) |
| " 5aa (Plath) | " " " | Mühlenstraße Nr. 10 |
| " 5a | " " " | " " 11 |
| " 5b | " " " | " " 12 |
| " 5c | " " " | " " 13 |
| " 5d | " " " | " " 14 |
| " 5e (Neubau) | " " " | " " 15 |
| Baustelle neben der Lübschen Mühle | " " " | " " 16 |
| Lübsche Mühle | " " " | " " 17 |
| Mühlenstraße 6 (Westend-Etablissement) | " " " | " " 18 |
| **Schillerstraße** Nr. 1—3 | bleiben | Schillerstraße Nr. 1—3 |
| " " 5 | erhält die Bezeichnung | " " 4 |
| " " 6 | " " " | " " 5 |
| " " 7 | " " " | " " 6 |
| " " 8 | " " " | " " 7 |
| " " 9 | " " " | " " 8 |
| " " 10 | " " " | " " 9 |
| " " 11 | " " " | " " 10 |
| " " 12 | " " " | " " 11 |
| Baustelle neben Baustelle Pölitzerstraße Nr. 105 | " " " | " " 12 |
| Baustelle, hieran anschließend | " " " | " " 13 |
| Schillerstraße Nr. 17/18 | " " " | " " 14/15 |
| " " 16 | bleibt | " " 16 |
| " " 15 | erhält die Bezeichnung | " " 17. |

Vorstehendes wird mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß die betreffenden Hauseigenthümer verpflichtet sind, die neue Hausnummer zu dem gedachten Zeitpunkt an ihren Grundstücken anzubringen. Die alten Nummerschilder können neben den neuen vorläufig belassen werden, sind in diesem Falle aber mittels Durchstreichung der Nummer als alte Schilder kenntlich zu machen.

**Der Königliche Polizei-Präsident.**
v. Schroeter.

## 207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 11. Ziehungstag, 30 Oktober 1902. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten).

261 358 98 475 94 500 35 922 26 **1**002 176 464 593 820 **2**125 240 356 441 503 10 645 81 735 956 **3**415 41 622 49 57 86 801 5 22 974 **4**027 118 355 400 72 762 841 **5**154 227 (500) 33 88 541 614 888 931 **6**168 78 414 582 604 94 706 24 31 37 65 826 74 **7**080 117 305 425 31 702 41 924 **8**092 (1000) 228 457 61 547 65 694 933 **9**002 47 116 26 58 394 449 674 94 824 964

**10**170 (5000) 80 341 575 698 708 37 983 **11**022 167 452 579 721 886 **12**053 94 98 171 89 313 535 655 868 **13**026 300 500 21 84 (3000) 656 729 806 83 98 940 **14**020 84 86 (3000) 227 42 462 659 76 852 82 **15**528 59 69 636 825 36 87 **16**222 428 512 92 852 **17**063 (3000) 187 291 93 552 652 723 861 (3000) 941 **18**162 200 65 373 83 (500) 84 557 806 20 38 63 [illegible]

**110**126 716 993 **111**189 444 507 635 78 819 **112**047 67 410 525 (500) 32 35 65 775 **113**119 286 414 (1000) 29 511 643 729 812 29 42 952 **114**019 65 91 143 60 85 288 526 49 62 666 737 60 70 **115**060 140 251 312 19 27 527 51 775 **116**046 56 66 166 72 225 651 884 (500) 87 982 **117**172 476 845 59 928 **118**028 247 (1000) 309 471 (500) 532 613 792 815 969 **119**062 (500) 429 596 673 (500) 840 926

**120**014 223 345 479 590 622 859 978 83 **121**086 96 243 (500) 75 312 492 528 681 864 **122**111 98 442 512 36 613 715 820 69 970 **123**007 104 25 429 590 656 810 99 903 **124**040 124 204 41 75 76 505 56 657 **125**029 85 188 (500) 294 515 53 67 661 81 944 **126**024 27 183 264 425 82 596 681 925 **127**087 252 477 (500) 545 656 781 (1000) 99 851 922 61 (500) **128**194 269 (500) 78 336 68 91 490 621 **129**049 330 (500) 731 48 98 (1000) 846 (1000) 85 986

**130**227 91 318 19 63 574 626 38 47 706 78 938 41 74 99 **131**368 543 664 (500) 873 **132**248 840 51 422 24 893 **133**081 90 105 201 64 419 639 54 789 890 (500) 940 (3000) **134**115 204 86 312 463 915 [illegible]

## 207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 11. Ziehungstag, 30 Oktober 1902. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

8 145 279 389 655 91 783 883 930 **1**193 277 327 469 930 **2** 50 (500) 137 (1000) 400 516 63 604 33 738 952 **3** 31 165 772 862 930 **4**072 166 382 402 731 99 819 **5**324 92 480 505 68 (3000) 812 30 940 **6**012 334 62 83 512 32 35 741 95 853 (1000) **7**033 118 61 217 48 61 63 91 32 451 53 **8** [illegible] 610 816 912 36 **9** [illegible] 54 142 260 9 387 483 65 785 876 925 52

**10** 05 (500) 203 426 (500) 527 71 673 746 **11**269 575 [illegible] 743 89 904 22 25 **12**017 131 308 590 **13**093 352 417 32 624 795 96 960 **14**172 385 (1000) 88 755 832 65 97 **15**024 253 73 505 660 701 33 83 **16**019 71 116 29 241 304 (1000) 420 30 663 78 891 **17** 58 106 42 4 6 97 769 839 71 968 97 **18**225 803 26 **19**009 24 [illegible] 48 153 210 924 [illegible] 483 84 925

**20** [illegible]07 128 44 (3000) 835 59 (1000) 401 736 **21**153 (1000) 242 651 89 705 83 51 **22**030 213 34 (500) 447 911 18 38 60 **23**103 83 (500) 220 313 403 59 507 35 36 70 904 75 **24**121 71 82 293 504 801 74 912 92 **25**274 387 428 646 924 49 83 98 **26**180 230 42 315 17 427 532 69 820 (3000) 21 982 (3000) **27**145 313 22 45 (500) 575 618 950 92 (500) **28**172 (500) 311 512 676 716 943 **29**065 213 375 89 463 572 633 57 764 803 908 53 [illegible]

(500) 28 558 673 61 929 54 **117**071 358 73 484 556 687 873 **118**022 40 48 64 91 162 303 39 501 662 762 63 **119**078 100 90 293 369 84 809 67 931 45

**120**071 173 415 604 43 60 756 845 69 78 94 984 73 **121**221 81 386 435 42 595 99 881 **122**091 106 77 628 843 73 **123**065 137 (500) 93 411 741 50 93 804 (1000) 916 80 **124**109 99 568 718 33 49 (500) 833 44 85 911 62 **125**072 158 715 83 94 966 **126**371 491 604 9 83 64 702 25 65 **127**012 117 377 521 608 94 730 873 954 (500) **128**093 123 275 431 755 864 80 **129**054 66 77 197 259 62 326 35 52 496 562 862 66

**130**006 132 61 289 (500) 419 26 609 (3000) 48 57 705 28 31 **131**263 524 97 624 42 60 73 710 820 **132**012 165 87 220 417 19 (500) 85 580 800 **133**553 664 95 708 **134**118 20 223 91 (1000) 447 (1000) 634 862 **135**027 110 259 562 832 82 **136**103 337 (1000) 81 463 82 522 627 70 71 **137**035 155 382 452 705 58 79 **138**162 457 520 89 612 57 749 87 806 **139**027 163 85 392 510 62

**140**384 476 650 838 89 939 **141**078 210 47 77 80 349 58 59 614 83 94 **142**256 471 86 525 607 852 85 917 **143**442 734 41 **144**411 37 96 622 80 986 **145**011 18 39 361 490 558 784 805 39 55 943 74 **146**180 487 773 87 952 **147**021 (3000) 447 798 822 **148**027 38 108 (500) 61 (1000) 76 593 609 44 842 **149**123 89 397 477 503 59 667 778 990

**150**084 174 226 456 566 922 30 **151**016 288 804 446 521 631 766 975 **152**047 129 301 97 (500) 410 779 **153**033 293 422 567 758 **154**184 371 412 24 64 [illegible]

165 491 631 780 801 21 68 **211**112 359 429 [illegible] 795 **215**008 37 332 608 764 822 95 (1000) [illegible] 141 352 690 782 861 997 **217**[illegible] 73 96 349 [illegible] 39 53 815 56 61 **218**193 (1000) 236 304 70 414 891 927 **219**155 396 594 652

**220** 30 45 56 67 76 296 478 739 830 71 79 917 30 56 **221**218 91 310 414 600 48 (500) 50 80 902 [illegible] **222**050 70 81 119 50 342 59 493 564 [illegible] 48 (3000) 844 914 **223**089 (1000) 155 (1000) 97 341 463 684 796 859 77 (500) 982 **224**047 196 296 334 81 657 81 (1000) 93

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 200000 Mk., 2 à [illegible] Mk., 1 à 100000 Mk., 1 à 50000 Mk., 3 à 30000 Mk., 12 à 15000 Mk., 18 à 10000 Mk., 45 à 5000 Mk., 518 à 3000 Mk., 716 à 1000 Mk., 1327 à 500 Mk.